№ 177. Sonntag, den 31. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Chronik
auf das Jahr 1848.

31. Juli. In der preußischen Festung Schweidnitz bestand neben der Militärgarnison auch eine Bürgerwehr unter eigenem Kommandanten. Am 31. Juli sollte die Bürgerwehr durch Trommelschlag zum Exerzieren zusammenberufen werden, allein der Festungskommandant fand sich veranlaßt, der Bürgerwehr den Gebrauch der Trommel untersagen zu lassen. Man erblickte hierin eine willkürliche Chikane, und Abends zogen Volksmassen vor die Wohnung des Generals, um gegen das Verbot zu demonstriren und eine der beliebten Katzenmusiken zu bringen. Vor zwei anmarschirenden Militärkompagnien zogen sich jedoch die Demonstranten eilig zurück. Gleichzeitig mit dem Militär waren auch Abtheilungen der Bürgerwehr auf dem Platz erschienen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es scheint jedoch, daß die Soldaten die ihnen gegenüberstehendon Gestalten der Bürgerwehr für Tumultuanten ansahen, und ohne Befehl fielen plötzlich aus den Reihen des Militärs vier oder fünf Schüsse, denen sofort ein die ganze Front herablaufendes Rottenfeuer folgte. Es wurden dadurch 14 Bürgerwehrmänner getödtet und viele verwundet. Diese Vorfälle erregten viel böses Blut und lieferten der demokratischen Bewegung willkommenes Angriffsmaterial gegen die Reaktion und die militärischen Uebergriffe.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Ueber den **Fortgang der Friedensverhandlungen** liegen einige Nachrichten vor, deren Unbestimmtheit keinen sicheren Schluß auf den wirklichen Stand der Dinge gestattet. Sagasta äußerte sich erfreut über den Gang der Verhandlungen. Eine Madrider offiziöse Note bestätigt die Ueberreichung der spanischen Vorschläge in Washington; Antwort steht noch aus. Die Regierung beobachtet tiefstes Schweigen über den Inhalt der Vorschläge. Die Verhandlungen werden unmittelbar zwischen Mac Kinley und dem spanischen Minister des Auswärtigen geführt. — Der „Standard" meldet aus Washington: Es macht sich die Neigung geltend, die Friedensbedingungen in die Form eines Ultimatums zu kleiden und dieses Spanien mit dem Bemerken vorzulegen, daß es binnen einer gewissen Frist angenommen werden müsse, widrigenfalls die Bedingungen verschärft werden würden. Eine Waffenruhe könnte Spanien unverzüglich haben, aber nur zum Preise einer bedingungslosen Uebergabe. — Eine Madrider Meldung des „Daily Telegraph" besagt, die Friedensverhandlungen würden wahrscheinlich in London zwischen dem dortigen amerikanischen Botschafter Hay und einem außerordentlichen spanischen Bevollmächtigten gepflogen werden. Nach einer Wiener Meldung des „Daily Telegr." soll die Zukunft der Philippinen zum Gegenstand einer in Paris abzuhaltenden internationalen Konferenz gemacht werden.

Die **kriegerischen Operationen** nehmen während der Friedensverhandlungen ihren Fortgang. Das hat in Spanien verschnupft, und es ist der Vorwurf erhoben worden, daß die Vereinigten Staaten mala fide handelten. Dieser Vorwurf wird in einer Auslassung aus Washington zurückgewiesen. Es seien vor dem vergangenen Dienstag, als der französische Botschafter Cambon ins Weiße Haus kam, keinerlei Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen gethan worden. Man könne also in keiner Weise den Vereinigten Staaten den Vorwurf der mala fides machen, weil sie die Operationen auf Porto Rico fortsetzen. Uebrigens drücken die militärischen Behörden ihre Verwunderung darüber aus, daß man, selbst wenn Verhandlungen im Gange seien, glauben könnte, sie würden den kriegerischen Operationen ein Ziel setzen können. Eine solche Annahme widerspreche nicht nur den militärischen Vorschriften, sondern auch dem Völkerrecht.

Das Aufnehmen einer Minensperre.



Zu den zeitraubendsten und in gewissem Sinne gefährlichsten Arbeiten gehört das Aufnehmen einer Minensperre, namentlich wenn dasselbe unter feindlichem Feuer geschehen muß. In unserem beigedruckten Bilde ist eine solche Operation dargestellt, wie dieselbe im Hafen von Guantanamo Seitens der amerikanischen Kriegsschiffe vorgenommen werden mußte.

Die Zeichnung stellt das Meer im Durchschnitt dar, auf seiner Oberfläche schwimmen mehrere, mit den Uferbefestigungen im Artilleriekampf befindliche Kriegsschiffe, die Boote zum Auffischen der Minen ausgesetzt haben. Links oben im Vordergrunde ist ein solches Boot deutlich zu sehen; dasselbe hat an langen Tauen Schleppanker, wie solcher links in einer Spezialzeichnung abgebildet ist, ausgeworfen, mit denen die die Minen verbindenden Zündungsdrähte aufgefischt werden. Die Minen selbst schwimmen einige Meter unter Wasser, in dieser Höhe festgehalten durch Taue oder Ketten, die an einem auf dem Meeresboden liegenden Ankergewicht befestigt sind. Zu diesen letzteren führen die Leitungsdrähte, die dann an den Ankertauen hinauf bis zur Explosionsmine gehen, welche eine Zündungsvorrichtung in ihrem Innern hat, die von Land aus auf elektrischem Wege in Thätigkeit gesetzt wird.

Der oben erwähnte Schleppanker der Minensucher ist vierarmig und hat an seinem unteren Theile einen kleinen Explosionsbehälter, von dem aus, das Schlepptau lose umwindend, Leitungsdrähte nach einem an Bord des Bootes befindlichen elektrischen Zündungsapparat führen, so daß vom Boot aus die Füllung des Explosionsbehälters des Ankers jederzeit zum Explodiren gebracht werden kann. Sobald nun der Schleppanker die Leitungsdrähte der Minen bezw. die Verankerungen der letzteren gefaßt hat, bringt man seinen Explosionskörper zur Explosion, wodurch die Leitungsdrähte bezw. Ankertaue der schwimmenden Minen zerstört werden, so daß die letzteren an die Wasseroberfläche emporsteigen; hier werden sie, da sie nun ganz ungefährlich sind, weil ihnen die Zündleitung fehlt, aufgefischt.

Unsere Zeichnung veranschaulicht den hier geschilderten Vorgang, der einem der interessantesten Kapitel des unterseeischen Kriegführung angehört, in recht deutlicher Weise.

Aus **Porto Rico** meldet eine amtliche spanische Depesche, der Feind stehe bei Guanica noch immer in den alten Stellungen. Mehrere amerikanische Kriegs- und Transportschiffe kreuzen rings um die Insel. — Der Korrespondent des „Newyork Journal" meldet aus St. Thomas, daß die spanischen Freiwilligen bei Ponce auf Porto Rico widersetzlich werden; sie haben gegen ihren Führer revoltirt und weigern sich, gemeinsam mit den regulären Truppen dem Angriff der Amerikaner entgegenzutreten. — In San Juan de Portorico wird fieberhaft an der Vertheidigung gearbeitet. Sagasta drängt vor allem auf einen baldigen Waffenstillstand, da er fürchtet, daß die kommenden Ereignisse in Manila und Porto Rico die spanische Position verschlechtern werden.

Für die **Annexion der Philippinen** ist in Amerika die Stimmung im Wachsen begriffen.

In Spanien fahren die **Karlisten** fort, eine Erhebung in den nördlichen Provinzen vorzubereiten. Der Jesuitenorden soll neuerdings für die Sache des Don Carlos gewonnen sein. Die Jesuiten verfügen über enorme Geldmittel und dürften den Karlisten die zur Ausführung ihrer Pläne erforderlichen Mittel nicht vorenthalten, wenn sich dem Orden die Aussicht eröffnete, Spanien ganz unter eine seinen Einflüssen zugängige Regierung zu bringen. — Der Karlistenführer Arcetes ist wegen Aufreizung zum Aufruhr verhaftet worden.

Admiral Cervera hat durch Vermittelung des französischen Botschafters Cambon einen sehr ausführlichen Bericht über die Schlacht vor Santiago nach Madrid gesandt. Der Bericht wurde zuerst dem Marine-Departement vorgelegt; über seinen Inhalt darf nichts veröffentlicht werden.

Der spanische **Admiral Camara** hat dem Marineminister telegraphisch gemeldet, daß er mit seinem Geschwader in Cadiz vor Anker gegangen sei.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten)

Allerlei Reisen!

Alljährlich um die Hundstagszeit, — da wird es lebhaft weit und breit — nach hergebrachter Weise — geht Alles auf die Reise. — Vom Reisefieber jäh erfaßt, — flieht Mancher der Geschäfte Last — und wandert in die Weiten — trotz aller schlechten Zeiten! — Die Zeit ist schlecht, der Mammon knapp, — indeß das Reisen reißt nicht ab, — und daß man Land und Leute — studirt, ist Sitte heute. — Es reist der Mensch im schönen Wahn — per Dampfschiff und per Eisenbahn — per Rad und auch per Wagen, — je, wie er's kann vertragen. — Auf Reisen geht der Journalist, — der Chef, sowie der Prokurist, — der Pfarrer wie der Küster — und auch der Staatsminister. — Es reist Student wie Kandidat, — mitunter reißt sogar der Draht, — oft reist ein Schwarm von Gästen — zu Turn- und Sängerfesten. — Nach Hamburg reisten froh und frei — die Mannen deutscher Turnerei, — um kräftig sich zu schwingen, — zu laufen und zu springen. — Nun schmückt im Sommersonnenglanz — des Siegers Stirn der Eichenkranz, — zur Heimath reist er wieder — im Kreise froher Brüder. — Man reist so gern von Ort zu Ort, — das Reisen reißt uns Alle fort, — drum steht es auch in Blüthe — auf jeglichem Gebiete! — Sogar zum Nordpol reiste schon — die Nordpolar-Expedition, — um Neues zu ergründen — und Andree'n aufzufinden. — Weit besser, als im Eisgefild, — reist sich's im Süden, sonnig-mild, — drum gehn auf ihre Weise — viel Herrn dort auf die Reise. — Don Carlos selbst reist lobesam, — daß näher er der Grenze kam, — dieweil vielleicht sich rüsten — schon heimlich die Karlisten. — Am liebsten reist' er gen Madrid, — um zu regier'n das Land des Cid. — Doch kommt ein Rath von „Drüben" — die Reise aufzuschieben, — vorläufig geht gewitzt und klug — ein reicher Onkel auf Besuch, — 's ist Sam, der sinnt schon leise — auf eine span'sche Reise. — So reist die Menschheit kreuz und quer, — auch Zola reiste froh umher, — es kann ihn Niemand finden, — sein Urtheil ihm zu künden. — — Gar lebhaft ist es weit und breit, — alljährlich um die Hundstagszeit, — dieweil sich immer weiter — die Menschheit sehnt.

Ernst Heiter.

Submissionstermine.

Thorn. Königl. Fortifikation. Die Lieferung von 900 walzeisernen aus alten Grubenschienen hergestellten Zaunständern soll vergeben werden. Termin am 9. August, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer 8.

Graudenz. Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1. Die Arbeiten zur Herstellung eines Anbaues an das Postgebäude auf Bahnhof Kornatowo soll vergeben werden. Termin am 2. August, Vormittags 11 Uhr.

Literarisches.

* Recht zeitgemäß erscheint jetzt, wo der spanisch-amerikanische Konflikt von Neuem dargethan hat, welch' furchtbares Unglück ein Krieg sowohl für die direkt Betheiligten, als auch für die ganze Menschheit und Kultur bedeutet, das weltberühmte Werk „**Die Waffen nieder!**" von Bertha von Suttner in neuer (29) Auflage (E. Pierson's Verlag in Dresden). Die Lektüre dieses Buches, welches auch bereits mehr als 30 Mal in fremde Sprachen übersetzt wurde, ist allen Kriegs- und Friedensfreunden sehr zu empfehlen.

* „**Der Rekrut**" von R. Buhle. (Otto Weber's Verlag, Heilbronn.) Bestimmungen über Wehr- und Militärpflicht. Unentbehrlicher Rathgeber für alle Wehrpflichtigen, Eltern, Vormunder, Zivilbehörden 2c. Vorschriften für die Gestellung der Militärpflichtigen im In- und Auslande mit Berücksichtigung der Bestimmungen über Reklamationen, den freiwilligen Eintritt, den Dienst in der Kaiserlichen Marine, den Eintritt in Unteroffizierschulen, Unteroffiziervorschulen und die Schiffsjungenabtheilung unter gleichzeitiger Angabe der Größen- und Gewichtsverhältnisse 2c. für die einzelnen Waffengattungen, sowie den Dienst in der Kaiserlichen Marine und der zum Heeresdienst untauglich machenden körperlichen Fehler und Gebrechen. Praktisches Nachschlagebuch für Jedermann. Preis 75 Pfg. Zu haben in allen Buchhandlungen

* Handel und Verkehr haben schon seit jeher auf das Wohl und Wehe der Menschheit vielfach bestimmenden Einfluß geübt. Wie groß die Zahl der tausendfach verschlungenen Fäden ist, die zur Vermittelung des Verkehrs zwischen den einzelnen Ländern und Völkern auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume durch die gegenseitigen Bedürfnisse geschaffen wurden, zeigt uns ausführlich und deutlich die eben im Verlage von G. Freytag u. Berndt, Wien VII/1 und Leipzig erschienene **Komptoir-Wandkarte von Mittel-Europa** von G. Freytag (Preis roh in 4 Blättern 6 Mk., auf Leinwand gespannt mit Stäben zum Aufhängen 10 Mk. Auf einer Fläche von 1 m 16 cm Breite und 1 m 42 cm Höhe entrollt sich das zwischen den Grenzpunkten: London-Havre-Paris-Barcelona-Algier-Südspitze Griechenlands-Smyrna-Konstantinopel-Odessa-St. Petersburg-Stockholm-Kristiania gelegene Gebiet — mit seinen großen und wichtigen Verbindungen ein anschauliches Bild von

dem rege pulsirenden Handel und Wandel unserer Zeit! London-Ostende-Wien-Konstantinopel, Paris-Wien-Konstantinopel, Paris-Berlin-St. Petersburg, London-Brindisi, Berlin-Rom, Wien-Warschau-St. Petersburg u. s. w., wie die großen durchgehenden Routen alle heißen, die vom Nord-Süd-, dem Orient-, dem Ostende-Expreß u. s. f. befahren werden — wir finden sie alle, nebst den vielfachen Verzweigungen, die dem Verkehre in den einzelnen Ländern, wie auch der wechselseitigen Verbindung zur Verfügung stehen. Jeder bedeutendere Ort, jede wichtige Kreuzungsstation, selbstverständlich auch die Endpunkte der einzelnen Strecken sind benannt, sowie die Bahnlinien nach solchen mit und ohne Eilzugsverkehr unterschieden. Die Verlagshandlung G. Freytag u. Berndt hat mit dieser Karte einem vielfachen, schon oft und dringend gefühlten Bedürfnisse entsprochen.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nach der statistischen Abhandlung über den Zustand und Fortschritt der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, welcher für das Jahr 1897 veröffentlicht wird, ist der Zugang an Lebensversicherungen im vorigen Jahre größer als in jedem früheren Jahre gewesen. Von den 43 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung beschäftigten, wurden im Jahre 1897 insgesammt 122 677 neue Lebensversicherungen über 509 410 283 M. abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 51 655 Policen über 193 091 235 M., wovon 18 120 Versicherungen über 69 983 251 M. durch den Tod der Versicherten und 2251 Versicherungen über 12 530 532 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten in normaler Weise endigten, während die übrigen 31 284 Versicherungen über 110 577 452 M. von den Versicherten vorzeitig wieder aufgegeben wurden. Der Zugang überstieg den Abgang um 71 022 Policen und 316 319 048 M. Summe. Der Bestand an Todesfall-Versicherungen stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 252 980 Policen über 5438 794 817 M. Den größten Bestand an Lebensversicherungen hat die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Derselbe belief sich Ende 1897 auf 730 978 000 M. Die Gothaer Bank betreibt ausschließlich die Lebensversicherung; die meisten übrigen Gesellschaften schließen auch noch andere Versicherungen ab, insbesondere Begräbnißgeld-, Volks- und Arbeiter-Versicherungen, sowie Alters-, Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherungen. Die nächstgrößte Versicherungssumme hatte die „Viktoria" in Berlin, die namentlich die sogenannte Volksversicherung energisch betreibt, mit 605 861 064 M. aufzuweisen. Mehr als 500 Millionen Mark Versicherungssumme (mit Einschluß der Nebenzweige) hatten sodann noch die „Germania" in Stettin (mit 558 650 486 M.), die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart (mit 514 165 022 M.) und die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig (mit 511 923 350 M.)

Das Perpetuum Mobile. 46

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb.

Der Zeitungsberg war auseinander gefallen, ein großer Teil der Blätter lag auf dem Fußboden.

„Lassen Sie nur," sagte Benno bittend, als der alte Herr sie aufheben wollte, „Balthasar kann nachher hier wieder Ordnung schaffen. Das Alles muß ich auch noch lesen, wenn ich wissen will, was in der Politik sich ereignet hat."

„Sie können es ebensowohl ungelesen lassen."

„Es ist also nichts Bemerkenswertes vorgefallen?"

„In der Politik nicht, aber in den Kammer-Verhandlungen können Sie manches Amüsante finden."

„Dafür danke ich, das leidenschaftliche Treiben der politischen Parteien war mir schon längst zuwider. Ja, Herr Stadtrat, wenn man wie Sie ein reicher Mann wäre!"

„Bah, Sie hätten dann auch noch nicht Alles, was Sie wünschten."

„Ah, wäre es möglich?" fragte der alte Herr überrascht, der über die Schultern Benno's einen forschenden Blick auf das Zeitungsblatt geworfen hatte. „Sie haben in dieser Ziehungsliste die Nummern Ihrer Lose gefunden?

„Wenn mein Gedächtnis mich nicht trügt — ja."

Der Stadtrat eilte zu dem Schrank und öffnete ihn; bald darauf lagen die Lose vor dem Baron, der nach einem hastig forschenden Blick auf eines dieser Papiere mit einem leisen Freudenruf in die Kissen zurücksank.

Der alte Herr hatte sich bald Gewißheit verschafft: die Nummer des einen Loses war als erste in der Ziehungsliste mit einem Gewinn von hundertundfünfzigtausend Gulden aufgeführt.

Benno schlug die Augen wieder auf, seine Wangen röteten sich, ein freudiges Lächeln umspielte seine Lippen.

Benno antwortete nicht, sein Antlitz war noch blässer geworden, starr blickten seine weitgeöffneten Augen auf die Zeitung, die in seiner zitternden Hand knisterte.

„Mein Gott, was haben Sie?" rief der Stadtrat besorgt, indem er hastig aus seinem Sessel emporsprang. „Fühlen Sie sich nicht wohl? Soll ich den alten Balthasar rufen?"

„Nein, nein," sagte Benno, wie aus einem Traum erwachend, und er fuhr dabei rasch mit der Hand über die Augen; „ich bitte Sie, nehmen Sie diese Schlüssel und öffnen Sie den eisernen Schrank, Sie werden darin zwei österreichische Anlehenslose finden."

„Ich glaube, daß ich es erhalten würde!"

„Glauben Sie? Sie könnten sich getäuscht sehen; es giebt Dinge, die man mit allen Schätzen der Erde nicht erkaufen kann."

„Sie sagen das so bitter —"

„Ich habe meine Gründe dazu. Vor einigen Tagen hätte ich das auch noch nicht geglaubt — bah, ich kann's nicht ändern, und darum ist es doppelt thöricht, daß ich mich darüber ärgere."

Der Stadtrat strich mit der Hand über die Stirne und versuchte zu lächeln, aber es gelang ihm nicht; man konnte ihm ansehen, daß der Aerger fest und tief in seinem Innern wurzelte.

„Es mag sein," erwiderte Benno, während er die Zeitungen wieder ordnete und dabei auf jedes Blatt einen flüchtigen Blick warf, „mir aber würde der Reichtum die Erfüllung meines schönsten Wunsches sichern."

„Darf ich fragen, welcher Wunsch das ist?"

„Nicht wahr, mehr Glück wie Verstand?" sagte er scherzend. „So denken Sie nun wohl auch?"

„Bewahre, es gehört ja kein Verstand dazu, um in der Lotterie einen Treffer zu ziehen," erwiderte der Stadtrat in demselben heitern Tone. „Ich freue mich aufrichtig über Ihr Glück; Sie haben nun plötzlich, was Sie vorhin noch so heiß sich wünschten."

„Ja, ja, und ich kann's noch nicht fassen, daß es Wahrheit sein soll," entgegnete Benno, während er das Los abermals mit der Ziehungsliste verglich. „Es wird doch hoffentlich keine Druckfehler-Berichtigung nachhinken, die mich wieder aus allen Himmeln stürzt. Wie groß ist die Rente aus diesem Kapital?"

„Wenn es gut angelegt wird, etwa fünftausend Thaler jährlich."

„Das genügt," sagte Benno in freudiger Erregung, meinen Sie nicht auch? Ein Verschwender bin ich nie gewesen, ich werde es auch nicht werden. Ich befriedige meine Gläubiger auf Heller und Pfennig und lasse das Haus renovieren; aus dem Lande, das noch dazu gehört, schaffe ich Park und Garten, einen Rosengarten, wie Sie ihn haben. Meine Rente wird dadurch etwas geschmälert werden, aber die Gläubiger sollen nun auch nicht länger warten."

„Bei bescheidenen Ansprüchen reicht die Rente immer noch aus," warf der alte Herr ein.

„So denke ich auch. Darf ich Sie bitten, den Gewinn einziehen und das Kapital in guten Papieren anlegen zu lassen?"

„Ich übernehme es gerne."

„Auch die Auseinandersetzung mit meinen Gläubigern?

„Sie soll erfolgen, sobald das Geld in meinen Händen ist."

„Ich danke Ihnen," sagte Benno, indem er ihm das Los überreichte; „eine schwere Sorge ist nun von mir genommen, voll freudiger Hoffnung blicke ich in eine sonnige Zukunft. Wie oft hat meine gute Tante mich einen Träumer genannt, wenn ich auf diese Lose meine Hoffnungen baute! Wie oft habe ich vor jenem Geldschrank gestanden und mir die Frage vorgelegt, ob ich wohl jemals in die Lage kommen würde, ihn benutzen zu können?"

„Und nun ist das Glück über Nacht gekommen und hat diese Frage bejaht!" scherzte der Stadtrat, welcher inzwischen das Los vorsichtig in sein Portefeuille gelegt hatte.

„Ueberlassen Sie mir nun das Weitere, ich werde das Geld gut und sicher anlegen, vielleicht machen Sie auch mit dem andern Lose später einen Treffer."

„Ich will nicht unbescheiden sein," unterbrach Benno ihn, „ich bin nun zufrieden; ich wünsche jetzt nichts weiter, als bald zu genesen, damit ich das Ziel verfolgen kann, das ich mir gesteckt habe, das Ziel, nach dem ich streben muß, um glücklich zu werden."

Der alte Herr zog lächelnd seine Handschuhe an, sein Blick ruhte prüfend auf Benno, der seine Erschöpfung nun doch nicht mehr verbergen konnte.

„Die freudige Ueberraschung, welche Ihnen heute bereitet worden ist, wird sicherlich auf Ihr Befinden einen wohlthätigen Einfluß üben," sagte er in herzlichem Tone; „ich wünsche es Ihnen und es soll mich von Herzen freuen, Sie bald in meinem Hause zu sehen."

Damit schied er von ihm und nachdem er mit Balthasar und Marianne noch einige Worte gewechselt hatte, schlug er in gedankenvoller, ernster Stimmung den Weg zum ‚Goldenen Engel' ein.

Ueber das Glück Benno's freute er sich aufrichtig, aber er dachte jetzt darüber so wenig nach wie die Andeutungen, welche der Baron in Bezug auf seine Zukunft gemacht hatte; die Vermutung, daß diese Andeutungen sich auf Jenny beziehen könnten, lag ihm noch sehr fern.

Ueberdies beschäftigten ihn andere Sorgen, die ihm Aerger genug bereiteten; er fühlte das Bedürfnis, mit Frau Käthe einige Worte darüber zu wechseln; Jenny sollte einstweilen noch nichts davon erfahren und mit Sebastian ließ sich nicht beraten, der fand ja Alles gut und tadellos, was Fränzchen that.

Frau Käthe befand sich auch nicht in ihrer gewohnten heiteren Stimmung; der Eigensinn Klärchen's und der anonyme Schmähbrief hatten ihre Laune verdorben, aber sie lud den Vetter doch ein, vor der Rückfahrt ein Glas Wein zu trinken, und er sagte bereitwillig zu.

„Baron von Wachter ist nun über dem Berg," sagte er, nachdem er im Herrenstübchen Platz genommen hatte; „ich werde wohl nicht mehr so oft hinauskommen. Seine finanziellen Verhältnisse haben sich ebenfalls durch einen Glücksfall gebessert, also sind nach dieser Seite hin die Sorgen, die wir uns gemacht haben, geschwunden. Dafür erscheinen nun andere Sorgen auf der Bildfläche, die mich nicht weniger drücken; Fränzchen und ihre Tochter erregen in der Stadt bereits Aufsehen, ihr intimer Verkehr mit dem Baron von Waldenburg wird in einer Weise beurteilt, die mir denn doch nicht gleichgültig sein kann."

„Also hat man in der Stadt schon Kenntnis davon?" fragte Frau Käthe ruhig.

„Wie sollte man nicht? Er ist ja ihr steter Begleiter. Gestern Abend waren sie im Theater in seiner Loge, Jedermann sah sie, Jedermann erkundigte sich nach den beiden fremden Damen; im ‚Kaiserlichen Hof' haben sie später mit dem Baron soupiert und die Champagnerflaschen sollen dabei recht lustig geknallt haben."

„Wenn die bösen Zungen einmal anfangen, Ottomar, dann übertreiben sie Alles."

„Nun, es mag übertrieben sein, die Leute glauben's doch, und der Kern ist ja leider Wahrheit. Heute Morgen fuhr der Baron schon wieder in offener Equipage mit ihnen durch die Stadt."

„Und augenblicklich sind sie bei ihm in seinem Hause, Graf Peuker begleitete den Wagen zu Pferde. Ich wundere mich nur darüber, daß Sie diese vornehme Bekanntschaft so rasch gemacht haben."

„Und dieser Verkehr mit dem Baron wundert Dich nicht?"

„Nein, ich wußte schon in der ersten Stunde, daß sie darauf ausgingen, ihr Glück auf diesem Wege zu suchen."

„Ihr Glück?" fragte der Stadtrat unwillig.

„Ja, was sie Glück nennen," erwiderte sie ruhig. „Es sind Künstler-Naturen, der äußere Schein gilt Ihnen Alles."

„Und sie sollten den Abgrund nicht sehen, zu dem dieser Weg führt?"

„Also da hinaus willst Du?" fragte sie erstaunt. „Habe keine Furcht, Fränzchen weiß sehr genau, wie weit sie gehen darf, und ihre stolze Tochter wird sich ebensowenig das Geringste vergeben. Laß die Leute schwätzen; wer zuletzt lacht, der lacht am besten, und die letzten Lacher werden Fränzchen und ihre Tochter sein."

Der Stadtrat blickte sie mit wachsender Ueberraschung an.

„Du denkst doch wohl nicht im Ernste an die Möglichkeit, daß der Baron von Waldenburg Irma heiraten könne?"

„In vollem Ernste, Fränzchen wird das schon fertig bringen," nickte sie mit zuversichtlicher Miene. „Und wenn es geschieht, sollten wir ihnen das Glück nicht gönnen? Ob es für Irma in der That ein Glück sein wird, das ist eine andere Frage, die wir ja nicht zu beantworten brauchen."

„Nein, wahrhaftig nicht!" sagte der Stadtrat unwirsch, welcher sein Glas auf einen Zug ausgetrunken hatte; „der Baron müßte verrückt sein, wenn er in diese Falle hineinging."

„Im Gegenteil, er wird Neider genug haben, auch unter seinen Standesgenossen, wenn er diese blendende, imponierende Schönheit zum Altar führt. Solche Ehen gehören schon längst nicht mehr zu den Seltenheiten, und um daß Gerede der Leute wird der Baron sich wenig kümmern. Und was geht's uns an? Es fällt keine Unehre auf die Familie, wenn Irma Baronesse von Waldenburg wird."

„Aber es könnte anders kommen!"

„Warte es ab; ich sage Dir noch einmal, Fränzchen weiß die Grenze zu ziehen, über welche der Baron nicht hinüberkommt."

„Na, ich würde auch in ein Wespennest stechen, wenn ich da raten, warnen und befehlen wollte," sagte der Stadtrat, nach langem Brüten tief aufatmend; aber meine Jenny will ich diesen Künstler-Naturen, wie Du sie nennst, fernhalten, sie sollen ihr nicht den Kopf verdrehen."

„Und an Deinen Geldbeutel werden wohl auch starke Zumutungen gestellt werden?" fragte sie mit einem ironischen Lächeln.

„Ja, das weiß der Himmel, aber daraus mache ich mir wenig; sollten die Forderungen unverschämt werden, so weiß ich auch eine Grenze zu ziehen, vor der sie Halt machen müssen. Frau Pauline hat wohl von uns Allen den schärfsten Blick gehabt, sie wollte von Anfang an von den beiden Damen nichts wissen. Und aufrichtig gesagt, Katharine, mir wär's am liebsten, wenn sie in den nächsten Tagen nach Mailand zurückreisen wollten; ihre Anschauungen harmonieren nach keiner Seite hin mit den unsrigen."

„Du hast sie gerufen, nun mußt Du sie auch aufnehmen," erwiderte Frau Käthe achselzuckend. „Mach' Dir nur keine unnützen Sorgen wegen des Barons, die Sache ist nicht so gefährlich, wie Du glaubst."

Der Stadtrat trank mit gedankenvoller Miene sein Glas aus und erhob sich; er wollte eben zu Stock und Hut greifen, als die Thüre geöffnet wurde und Emanuel Butterweck eintrat.

„Ich bringe eine Nachricht, die schlimmer lautet, als sie ist," sagte der Zwerg, nachdem seine Grüße freundliche Erwiderung gefunden hatten. „Der Verteidiger Herbert Wiesner's ließ mich heute Mittag rufen, um mich damit zu beauftragen."

„So betrifft sie also den Verurteilten?" fragte der Stadtrat lebhaft. „Nur heraus damit, es wäre wahrlich ein Glück für Klärchen, wenn der Tod ihanbgerufen hätte."

„Freilich, freilich," seufzte Butterweck, „aber soweit sind wir leider noch nicht. Er ist gestern Abend in's Irrenhaus gebracht worden; in seiner Tobsucht soll er ganz schrecklich gewesen sein."

Frau Käthe und der Stadtrat blickten einander schweigend an, dann fuhr der alte Herr mit der Hand langsam über Stirne und Augen. „Na, besser am Ende in Geistesnacht, als mit vollem Bewußtsein im Zuchthause", sagte er leise.

„So denke ich auch," nickte Frau Käthe; „ich habe mir sagen lassen, die Geisteskranken seien in ihrer Art glücklich, denn sie wüßten nichts von ihrem Elend und lebten sorglos in der Welt, die sie selbst sich geschaffen hätten."

„Hm, ja," erwiderte der Zwerg, „aber der Verteidiger sagt, in dem Prozeß könne nun nichts mehr geschehen, nachdem der Verurteilte im Irrenhause sei."

„Und was hätte noch geschehen können?" sagte der Stadtrat achselzuckend. „Vergebliche Hoffnungen, vergebliche Mühe und unnütze Kosten — besser, daß das Alles dem Mädchen erspart bleibt."

„Und Klärchen braucht davon nichts zu wissen," wandte die Wirtin sich zu Butterweck. „Gehen Sie hinauf und bringen Sie ihr die Nachricht, zeigen Sie ihr nur die besten Seiten, die ja auch diesem Ereignis abgewonnen werden können."

„Ich würde Sie begleiten, wenn ich nicht eilig wäre," fügte der Stadtrat hinzu; „wir haben heute Abend wieder Sitzung, und Sie werden wohl selbst wissen, daß wichtige tief einschneidende Fragen auf der Tagesordnung stehen. Aber sagen Sie dem Mädchen, ich würde mich nach dem Befinden ihres Bruders erkundigen und Alles thun, was ihm sein schweres Geschick erleichtern könne; morgen oder übermorgen dürfe sie meinen Besuch erwarten, dann wolle ich ihr Nachricht bringen und das Weitere mit ihr beraten."

„Ich glaube, das wird ihr zum Troste dienen," sagte der Zwerg, indem er dem Stadtrat einen dankbaren Blick zuwarf; dann verließ er das Zimmer, und die Beiden hörten ihn gleich darauf die Treppe hinaufsteigen.

Der alte Herr nahm nun Hut und Stock und ging ebenfalls hinaus; Frau Käthe gab ihm das Geleit.

„Diese Ueberführung in's Irrenhaus wird wohl der Anfang vom Ende sein," sagte er; „es wäre ein Glück für Klärchen, wenn ihr Bruder stürbe."

„Ich fürchte nur, daß ihr Eigensinn auch dadurch nicht gebrochen wird," erwiderte sie mit gepreßter Stimme. „Hat Hermann nicht mit Dir gesprochen?"

„Doch, aber ich will noch einige Tage warten, ehe ich mit dem Mädchen rede, sie wird sich inzwischen die Sache wohl überlegen und vielleicht zu einem anderen Entschluß kommen."

„Daran zweifle ich."

„Nun, wir werden sehen, — kommt Zeit kommt Rat! Ueber's Knie kann man solche Dinge nicht brechen. Und Ferdinand?"

„Der macht mir auch Sorge; er weiß noch immer nicht, woran er ist, und hat auch nicht den Mut, sich Gewißheit zu verschaffen."

„Da muß man also Geduld haben," sagte der Stadtrat, indem er in den Wagen stieg. „Tröste Dich nur mit mir, ich habe auch viel Unangenehmes durchzumachen, die Hoffnung bleibt uns ja, daß es auch einmal wieder besser wird."

Er nickte ihr mit der Hand einen Gruß zu, dann rollte der Wagen von dannen; einige Minuten später stieg Frau Käthe ebenfalls die Treppe hinauf, um Klärchen in dieser schweren Stunde zu trösten.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Verrechnet.

War der Monat September noch heiter und sonnig gewesen, so schien der Oktober, eigentlich der schönste Herbstmonat, nur Stürme und schwere Regengüsse bringen zu wollen.

Für das Geschäft Brückner's war diese Witterung sehr vorteilhaft; der alte, dürre Gaul hatte vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein keine ruhige Stunde mehr, aber die daraus resultierende Einnahme stellte den alten Brückner noch immer nicht zufrieden und sein Sohn war es ebensowenig.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf der Jakobsvorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mk. und im Winter 45 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizeiinspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethe- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1898.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1898 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.20V.	6.11V.	11.31V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.43N.	2.15N.	5.34N
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.30N.	9.24N.
5.45N.	6.55N.	5.37V.	12.08V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.18V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	2.55N.	1.57N.	7.30N.
11.49V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.28N.	6.40N.	5 28V.	9.34N.	(b. Guben)
7.15N.	11.01N.	11.13V.	—	—
11. 4N.	1.24V.	6.39V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1.12V.	—	7.55V.	1.54N.	8.57V.
6.37V.	9.19V.	1.10N.	7.46N.	2.43N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.47N.	7.24N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10.15N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V
—	—	7.15N.	12.19V.	1.07V.
4. 5N.	7.00N.	11.20N.	5.05V.	6.03V.
12.47V.	5.00V.	11.43N.	9.18V.	10.27V.
—	—	--	11.58V.	1.37N.
9. 4V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	1.30N.	11.10N.	3.10V.	5.55V.
—	—	—	6.40V.	10.04V
—	6.38V.	—	10.24V.	1.44N
—	11.15V.	8.35V.	3.18N.	6.45N
7.40V.	11.10N.	—	7. 5N.	10.30N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.36N.*)	—(von Allenstein)		—	5.08V.
	〃	〃	6.45V	9.37V.
10.44N.	—	4.17V.	7. 3V.	11.36V.
8.34V.	3.37V.	10.10V.	2.50N.	5.31N.
12.45N.	9.46V.	3.29N.	7.56N.	10.24N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.13V.	8 15V.	11.12V.	12.48N.
10.33V.	12.36N.	3.38N.	5.30N.
2. 1N.	4.46N.	7.09N.	8.36N.
5.45N.	7.47N.	10.21N.	12. 8V.
8. 5 N. an Graudenz 10.40N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09V.	4.30V.
6 35V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
--	—

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10V.	8.00V.
5. V.	6.41V.	9.30V.	11.30V.
8. V.	9.26V.	—	3.15N.
11. V.	12.28N.	2.56N.	5.15N.
3.45N.	5.27N.	6.25N. / 8. N.	10.12N

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Das Grundstück

Mocker, Lindenstraße 26 (neben dem Amt) etwa 10 Morgen groß, an 600 edle Obstbäume, Bauplätze, ist unter günstigen Bedingungen sof. **zu verkaufen. Pyttlik.**

Bäckerei

und **Wohnung** nebst allen Utensilien, gute Existenz, Umgegend von Thorn billig zu vermiethen.

P. Foerster, Neustädt. Markt.

---

1 gut gehend. Colonialwaaren-Geschäft mit Gastwirthschaft, sowie die 1. Etage von 6 Zim. u. Zubeh ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.
Ebenso das Grundstück zu verkaufen.
Auskunft erth. **T. Schröter**, Thorn, Windstr. 3

Eine rothe Plüschgarnitur, sowie **verschiedene andere Möbel, Küchengeräthe, 1 Caffeeservis** für 12 Personen, **1 Regulator, ein eisernes Geldspind, 1 Nähmaschine** u. s. w sind wegen Aufgabe meines Hausstandes billig **zu verk.**

S. Bry, Baderstraße 7.

Die Jagd

auf dem ca. 4000 Morgen großen Gute **Ostrowitt** bei Schönsee ist auf 1 oder 3 Jahre **zu verpachten.**



2 Reitpferde

1. Klasse, komplett geritten, Stuten, brau und Rappe, fünfjährig, 5' 4" groß, für ein Gewicht von ca. 180 Pfd. sind verkäuflich in

Ostrowitt bei Schönsee Westpr.

---

300 Ctr. gutes diesjähriges

Pferdeheu

hat billig abzugeben.

v. Kischinski. Schubin.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.



Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Vertreter:

Walter Brust

Katharinenstr. 3/5.

Bestleingerichtete Reparatur-Werkstatt.

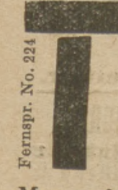
Standard-Fahrräder sind die billigsten u. besten.
Weitgehendste Garantie.
Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
D. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Tapeten-Versand.

Fernspr. No. 224

Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von

Val. Minge, Bromberg.

---

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Damen mögen s. vertrauensv. w. an **Fr. Meilicke,** sage femme. Sprechzeit von 3—5, **Berlin,** Friedrichstr. 6, II.



Pianinos, kreuzs., v. **380** M. an. **Franco,** 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Erlaube mir mitzutheilen, daß ich die

Klavierstunden

am **2. August** nach wie vor wieder aufnehme.
Margarete Jacobi, Brückenstr. 17.

Gründlichen
Unterricht
in
Clavier-,
Gesang-
Theorie.
F. Char,
Musikdir.
Strobandstr. 3, I. — Strobandstr. 3, I.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Heinrich Gerdom,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 2.
Photograph
des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins.
Mehrfach prämiirt.
Atelier für Portraitmalerei.
Ausführung sowohl nach der Natur, als auch nach jedem Bilde.

Damen- und Kinderkleider

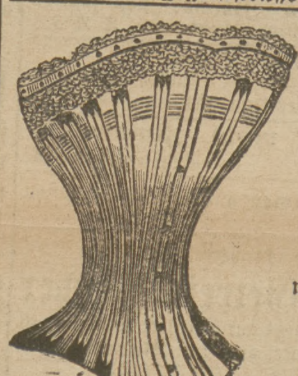
werden im Hause **elegant** und **sauber** gearbeitet.

Derbinska, Bachestr. Nr. 11.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.



Corsets
neuester Mode,
sowie
Geradehalter.
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!!
Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

X **Fort mit den Hosenträgern!** X
Zur Ansicht erhält jeder frco. geg. Frco-Rücksendg. **1 Gesundheits-Spiralhosenhalter,** bequem, stets pass., gesunde Haltg., kein Druck, keine Atemnot, kein Schweiss, kein Knopf. p. St. M. 1,25 **Briefm.** (3 St. 3 M. p. Nachn.) **S. Schwarz,** Berlin, Neue Jacobstr. 9. Vertr. ges. 296 Q



Schutzmarke.

Bernstein-
Fussboden-Lack
mit Farbe ist unübertroffen!

Er klebt nicht,
trocknet über Nacht,
stört den Haushalt nicht,
ist von Jedem leicht anzuwenden.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegr. 1833.
Aufstriche und Prospecte kostenfrei.
Niederlage in Thorn bei:
Hugo Claass, Seglerstraße 96/97.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Bier-Grosshandlung

von

M. Kopczynski,

Thorn, Rathhausgewölbe.

Siphon-Bier-Versandt

a 5 Liter Inhalt in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu	Mk.	2.50
Königsberger Ponarth, hell	„	2.—
„ dunkel	„	2.—
Thorner Lagerbier	„	1.50

Alle Biersorten auch in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Bachestraße Nr. 2

im Hause des Herrn Sattlermeister **Stephan**

eine Uhren-Handlung mit Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in größeren Uhrengeschäften bin ich in der Lage **allen Ansprüchen** bei streng reeller Bedienung genügen zu können.

Indem ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Nasilowski,
Uhrmacher.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie

Damen- u. Mädchen-Confektion,
Herren- und Knaben-Garderoben

werden wegen Uebergabe des Ladens nur noch kurze Zeit zu Spottpreisen ausverkauft.

J. Jacobsohn jr.,
25. Seglerstraße 25.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Norddeutsche Credit-Anstalt

Königsberg i./Pr. — **Danzig.**

Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Agentur Thorn Brückenstrasse 9.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Es ist allgemein bekannt,

daß **Hodurek's Morteïn** das beste Vertilgungsmittel ist für alle Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Motten, Flöhe, Vogelmilben 2c. Käuflich zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinrich Netz. A. Hodurek, Ratibor.** Fabrik chem.-techn. Artikel u. Korken. Erste Ratiborer Dampfwatten-, Schnellfeueranzünder-, Glanzstärke- und Insektenpulver-Fabrik.

Die beliebten **Loose à 1 Mark** der

Marienburger Pferde-Lotterie

Haupt-gewinne: **2 eleg. Wagen mit je 4 Pferden**
4 „ Wagen mit je 2 Pferden
u. s. w insges. **8 „ Wagen und 95 Pferde**
zus. **3260 Gewinne** i. Ges.-Wth. **100 000 Mk.**
empfehlen güt. Abnahme. **11 Loose für 10 Mark.**
Porto und Liste 20 Pfg. extra.

Ludwig Müller & Co., **Bank-geschäft**
Berlin, Breitestrasse 5.

Keine Reduction der Gewinne!
Ziehung bereits 15. September ohne Verschub.

Gewinne		Werth
1	à	10 000 Mk.
1	à	6 000 Mk.
1	à	4 500 Mk.
1	à	3 500 Mk.
1	à	2 400 Mk.
1	à	1 500 Mk.
1	à	1 000 Mk.
1	à	1 200 Mk.
1	à	1 500 Mk.
1	à	2 300 Mk.
4	=	4 400 Mk.
		u. s. w.

Loose à 1 Mk. hier zu haben bei: **Walter Lambeck,** Buchhandlg.

Malton-Weine

Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Zu Kurzwecken u. Bowle
empfehle
Pa. Apfelwein

glanzhell, haltbar, bes. Vorzug rein Wein-Geschmack a Fl. incl. Glas 45 Pf.

Johannisbeerwein	a Fl. incl. Gl.	75 Pf.
Erdbeerwein	„ „ „ „	90 „
Stachelbeersect	„ „ „ „	2 Mk.

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Sämmtliche Weine sind naturrein und von ganz hervorragender Qualität.
Von 10 Fl. an sende frei ins Haus, nehme Flaschen mit meiner Etiquette versehen a 0,10 Mk. zurück.

Gebrannt. Caffee
reinschmeckend und großbohnig
per Pfund 80 Pf. u. 1 Mk.
S. Simon.

Eis,

stark und krystallklar, **verkauft billig** jedes Quantum. **H. Rausch.**

Zwecks energischer Patentdurchführung mehrerer — anerkannt **äußerst zukunftsfähiger** — Erfindungen in allen Staaten der Erde wird von hiesigem Erfinder per **sofort** Kapitalist mit Einlage von Mk. 1000—3000 gesucht. — Es wird entsprechender Antheil bei der späteren Finanzierung der Erfindungen gewährt. Die Finanzierung tritt sofort nach Patentertheilung ein und ist gesichert. — Die Interessen des Erfinders werden vom ersten Berliner Patentanwalt gewahrt, daher **jedes Risiko ausgeschlossen.** Gfl. Offert. umgehend **sub J. M. 200** a. d. Epd. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt wird
eine Verkäuferin
gesucht, die bereits längere Zeit in Stellung war. **Philipp Elkan Nachf.**

Maschinennäherinnen,
welche ihre Maschine mitbringen können, finden sofort dauernde Beschäftigung.
Frau v. **Mioduski,**
Wierzchoslawice (Prov. Posen).

Maschinennäherinnen
für Beutelnähen sucht
K. P. Schliebener, Gerberstr.

Kindergärtnerin, Kinderfrl., Bonnen, Wirthin, Buffetfrl., Verkäuferin, Kochmamsell, Köchin, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Schmiedemstr., Stellmacher und Instleute, überhaupt Dienstpersonal jeder Branche erhalten von sofort und später Stellung bei hohem Gehalt durch
Aufwärterin sog verl. Heiligegeiststr. 17, II.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

Erste Hamburger Fabrik
für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei,
verbunden mit
Neu- und Glanzplätterei.
Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.
M. Kierszkowski,
geb. Palm.
Brückenstraße 18, parterre.

Metzer Dombau-Lotterie.
Ziehung vom 6—9 August cr, **Hauptgewinn Mk. 50,000** Loose a Mk. 3,50 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.